



Andrea Rahn-Farr hat stets ein offenes Ohr für ihren Auszubildenden Emil Grunwald.

Fotos: Pötter



Arbeitsplanung in der Rahn/Farr GbR. Für Wochenenddienste und Überstunden gibt es ein Ausgleichskonto.

GEMEINSAM FÜR DEN BETRIEB

Auf dem Milchviehbetrieb Rahn/Farr in Büdingen herrscht ein gutes Klima. Das ist wichtig fürs Tierwohl und für den Teamgeist. Bei der **Mitarbeiterführung** haben die Betriebsleiter **Neuland betreten** – und aus Fehlern gelernt.

a

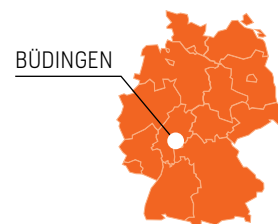
AUF DEN PUNKT

- Die GbR Rahn-Farr in Büdingen beschäftigt mehrere Mitarbeiter und Auszubildende.
- Den Betriebsleitern sind Eigenverantwortlichkeit und Teamfähigkeit besonders wichtig.
- Sie fördern das durch ein offenes Klima und gemeinsame Aktivitäten.

Emil schiebt das Milchtaxi an den Kälberglus entlang. Nachwuchs trifft hier auf Nachwuchs: Emil Grunwald, der 16-jährige Auszubildende auf dem Milchviehbetrieb Rahn-Farr in Büdingen, und die schwarzbunten Kälber, die ungeduldig auf ihre Ration warten. Das letzte Kälbchen in der Reihe ist gerade erst 24 Stunden alt. Das Saugen am Nippel-eimer klappt noch nicht, deshalb gibt Emil Hilfestellung, aber beide kommen nicht so recht zusammen. Schließlich greift Andrea Rahn-Farr ein. Sie ist die Betriebsleiterin und Emils Ausbilderin. Geduldig erklärt sie, was zu tun ist, doch das Kalb bleibt unwillig. „Wir werden es später noch mal versuchen.“

Andrea Rahn-Farr weiß aus Erfahrung, wie schwierig es ist, interessierte Jugendliche und gute Fachkräfte zu finden. „Wir sind froh, Emil bei uns zu haben“, sagt sie. „In der Landwirtschaft ist das noch schlimmer als in anderen Branchen. Und unsere Nähe zu Frankfurt macht die Sache nicht einfacher.“ Um so wichtiger sei es für landwirtschaftliche Unternehmen, die auf Fremdarbeitskräfte angewiesen sind, passende Leute zu finden. „Die Hauptverantwortung dafür sehe ich auf unserer Seite. Es liegt an uns, Mitarbeiter zu werben und möglichst langfristig an uns zu binden.“

Andrea Rahn-Farr und ihr Ehemann Karsten Farr haben viele Jahre Erfahrung im Umgang mit Angestellten. „Angefangen hat alles mit nur einem Mitarbeiter“, erinnert sich die Landwirtin. „So eine knappe Personaldecke macht den Betrieb aber sehr abhängig. Wird der Kollege krank oder



orientiert sich beruflich anders, fällt die gesamte Arbeit auf die Familie zurück.“ Deswegen, und weil der Betrieb gewachsen ist, arbeiten heute auf dem Aussiedlerhof sechs Festangestellte, zwei Aushilfen und neben Emil noch zwei weitere Auszubildende.

MITARBEITER KOMMEN AUS DER REGION

Für die Feldarbeiten und die Biogasanlage ist Karsten Farr verantwortlich, zwei der Festangestellten unterstützen ihn dabei. Für die 450 Milchkühe und das Jungvieh werden mehr Hände gebraucht.

„Wir haben ein tolles Team. Bei der Suche haben wir aber auch Fehler gemacht“, sagt die Betriebsleiterin. So habe die Suche über Anzeigen in überregionalen Fachzeitschrif-

ten enttäuscht. „Das lag aber auch daran, dass wir unsere Anforderungen nicht klar und eindeutig formuliert haben.“ Heute bevorzugt der Betrieb regionale Medien und soziale Netzwerke bei Stellenausschreibungen. Auch der Kontakt zur Arbeitsagentur ist gut. „Am besten läuft aber inzwischen die Mund-zu-Mund-Propaganda. Es kommt immer wieder vor, dass interessierte Personen direkt bei uns vorbeikommen und fragen, ob wir eine freie Stelle haben.“

Rahn-Farr mag diese Form der Kontaktaufnahme. Die wesentlichen Punkte lassen sich so unmittelbar im persönlichen Gespräch erläutern. Dabei kommt es nicht vorrangig auf die fachliche Ausbildung an. „Der entscheidende Faktor ist, ob jemand ins

Team passt. Zuverlässigkeit ist uns wichtig, Ehrlichkeit und Fleiß und die Liebe zum Tier. Alles andere kann man lernen.“

So verwundert es nicht, dass auf dem Milchviehbetrieb eine Köchin, eine Frisörin, ein Dachdecker und ein Metzger arbeiten. Eine der Aushilfen ist Zahnarzthelferin. „Aber natürlich haben wir auch einen Landwirt.“ Andrea Rahn-Farr muss dabei schmunzeln. Die berufliche Vielfalt hebt das Miteinander auf ein ganz spezielles Niveau. Der Gesprächsstoff geht selten aus, nicht immer spricht man nur über den Betrieb. Das schätzen die Mitarbeiter genauso wie die Chefin.

Die Mitarbeitersuche über lokale Medien und Mund-zu-Mund-Propaganda hat noch einen weiteren Effekt: Alle Angestellten

DER BETRIEB

Rahn / Farr GbR

Betrieb	Die GbR besteht seit 2000. Es wurden zwei Familienbetriebe zusammengelegt. Der Betrieb ist Teilnehmer bei „Bauernhof als Klassenzimmer“
Landwirtschaftliche Nutzfläche	370 ha Grün- und Ackerland (überwiegend Futterfläche inklusive Mais für die Biogasanlage)
Anzahl Milchkühe	450 Milchkühe plus Nachzucht, schwarz- und rotbunt
Haltungstechnik	4 Melkroboter, Boxenlaufstall mit Schubentmistung, Hochtragende und Trockensteher auf Stroh
Arbeitskräfte	6 festangestellte Mitarbeiter, 3 Auszubildende, 2 Aushilfen, 2 Familienarbeitskräfte (Betriebsleiterehepaar)

Betriebsleiterin Andrea Rahn-Farr erklärt Azubi Emil Grunwald, worauf es bei der Kälberfütterung ankommt.

kommen aus der Region. Nur der 16-jährige Emil stammt aus der Gegend um Bonn. Er ist deshalb auch der einzige mit Familienanschluss, wohnt im Haus der Betriebsleiter, wo eines der Kinderzimmer kürzlich frei geworden ist. Das beschert ihm morgens eine halbe Stunde mehr Schlaf.

FREIZEIT IST DAS NEUE GELD

Aber auch für die anderen Mitarbeiter sind die Arbeitszeiten verträglich. Um 6 Uhr startet der Betrieb. Die Schichten werden ebenso gewechselt wie die Wochenenddienste. Um 18 Uhr ist für alle Feierabend, danach arbeiten nur noch die Melkroboter.

„Die Freizeitplanung ist heute viel wichtiger als früher. Freizeit ist das neue

Foto: Pötter



Kurze Arbeitsbesprechung zwischendurch: Andrea Rahn-Farr, Marcel Kempel, Emil Grunwald und Karsten Farr (von links).

Fotos: Pötter

“

Die Freizeitplanung ist für Mitarbeiter heute viel wichtiger als früher. Freizeit ist das neue Geld.

Andrea Rahn-Farr
Betriebsleiterin

Geld. Zu Hause warten Freunde, Familie und Kinder. Mit den Industriearbeitslöhnen können wir ohnehin nicht konkurrieren. Wir müssen mit sozialen Aspekten dagegenhalten,“ sagt Andrea Rahn-Farr. Dienstpläne werden deswegen sorgfältig und einvernehmlich erstellt und es wird auf ihre Einhaltung geachtet.

Natürlich fallen in Arbeitsspitzen auch Überstunden an, vor allem im Außenbereich ist das so. „Dafür haben wir flexible Arbeitszeitkonten“, sagt die Betriebsleiterin. Weil Arbeitszeit fair „gehandelt“ wird, springt auch jeder ein, wenn es tatsächlich einmal eng wird. „Unsere Leute verlassen sich darauf, dass wir ihr Engagement nicht ausnutzen, und wir wissen, dass wir uns aufs Team verlassen können.“

VERANTWORTUNG ABGEBEN

Die Betriebsleiter setzen großes Vertrauen in ihre Mitarbeiter. Das gilt auch für den 16-jährigen Azubi Emil Grunwald, der schon nach den ersten Monaten zeitweise allein ein Auge auf den Betrieb hat. Ihm gefällt das. „Es macht sehr viel Spaß, hier zu lernen“, sagt der junge Mann. „Wenn ich mal einen Fehler mache, gibt es keinen Stress, sondern Erklärungen.“ So wächst Selbstvertrauen.

Andrea Rahn-Farr nennt das faire Fehlerkultur. „Wenn etwas falsch läuft, ist es



Eine sorgfältige und verlässliche Dienstplanung trägt wesentlich zum Betriebsfrieden bei.

für uns wichtig, das sofort zu erfahren. Angst hat in unserem Betrieb nichts verloren.“ Für den schnellen Informationsaustausch gibt es ein Diensthandy, über das Andrea Rahn-Farr und Karsten Farr jederzeit erreichbar sind.

Am Morgen trifft sich das ganze Team um 8.30 Uhr zum Frühstück in der Küche der Betriebsleiter. „Dieser Termin ist ein Ankerpunkt des Tages, er dient auch als Teambesprechung“, erzählt Rahn-Farr. „Das Frühstück für alle bereite ich zu.“ Für weitere Pausen und das Mittagessen steht den Mitarbeitern ein voll eingerichteter großer Sozialraum zur Verfügung.

Auch gemeinsam besuchte Veranstaltungen und Weiterbildungen stärken das Team und werden von den Mitarbeitern gern genutzt. „So haben wir beispielsweise gemeinsam mit anderen Betrieben und dem Innovationsteam Hessen Unterweisungen zum Thema Geburtshilfe bei uns organisiert. Oder wir nehmen unsere Mitarbeiter mit zu Winterveranstaltungen.“

Das gute Betriebsklima wirkt bis nach außen. „Unsere Leute haben in ihrem privaten Umfeld kein Imageproblem“, sagt Andrea Rahn-Farr nicht ohne Stolz.

Während sie selbst ihr Büro aufsucht, ist Emil noch einmal zu den Igls gegangen. Das kleine Kalb säuft jetzt. Wieder eine Hürde gemeinsam gemeistert. **(leo)**



Friederike Krick
freie Agrarjournalistin, Koblenz
krick@agrar-press.de